

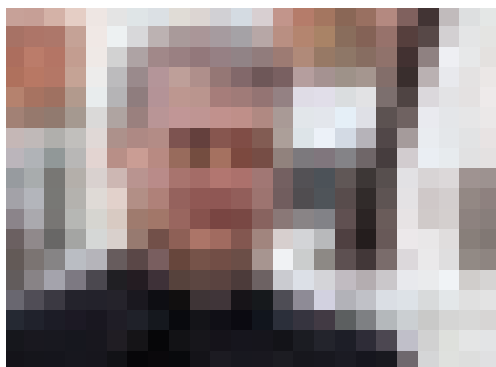
Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

Stabat Mater dolorosa
Betrachtungen zum Fest
Sieben Schmerzen Mariens

Die Sakramentalien
Heilige Zeichen, die den
Segen Gottes herabrufen

Chartres t'appelle
Drei Neupriester für die
Petrusbruderschaft



P. AXEL MAUSSEN FSSP
DISTRIKTSOBERER DES DEUTSCHSPRACHIGEN RAUMS

Liebe Leserinnen und Leser

Das Priestertum der Kirche als Lebenshingabe an den Herrn: Dies ist ein zentraler Punkt, den der Bischof von Bayonne, S. E. Bischof Marc Aillet, bei den diesjährigen Priesterweihen unseres Priesterseminars hervorgehoben hat. Lebenshingabe bedeutet eine Übereignung an den Herrn und von ihm her die Sendung zu den Schafen. Die Übereignung der ganzen Existenz an den Herrn zeigt sich vor allem in der Gleichförmigkeit mit seinem Willen und bedeutet so auch, mit priesterlichem Herzen anzunehmen, was der Herr schickt – zum Heil der Welt.

Was dies betrifft, so wurde unsere Gemeinschaft am 11. Juni dieses Jahres vom Mord an unserem Mitbruder P. Kenneth Walker FSSP erschüttert. Die Unheiligkeit eines Mordes traf das Leben eines von allen zutiefst geschätzten Priesters. Opfer und Wachstum der Kirche stehen in einem inneren Zusammenhang. Wir wissen im Glauben, daß durch solche Ereignisse unsere Priesterbruderschaft gestärkt wird und wachsen wird.

In dieser Hinsicht kann ich Ihnen auch eine Nachricht mitteilen, die uns Grund großer Freude ist. Ab dem 1. September dieses Jahres

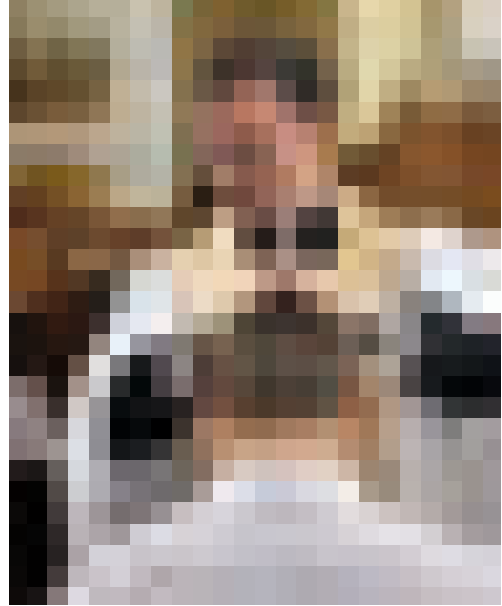
werden wir, beauftragt durch das Erzbistum von München und Freising, die Seelsorge an der Damenstiftskirche in München übernehmen. Seit vielen Jahren wird dort bereits die hl. Messe in der außerordentlichen Form des Römischen Ritus gefeiert. Nun wollte das Erzbistum, daß unsere Gemeinschaft darauf aufbauend eine vollständige Gemeindegeseelsorge ermöglicht. Sr. E. Herr Kardinal Reinhard Marx und allen Verantwortlichen des Erzbistums, die in den vergangenen Jahren die Weichen in diese Richtung gestellt und uns geholfen haben, sei von Herzen dafür gedankt! Einen besonderen Dank richte ich dabei an den Stadtpfarrer von München St. Peter, Prälat Herbert Jung, ohne den es nicht zu einer so in jeder Hinsicht guten Lösung gekommen wäre.

Für München ernannt wurde P. Christian Jäger FSSP. Angrenzend an die Damenstiftskirche wird er eine geeignete Wohnung beziehen, die das Erzbistum uns zur Verfügung stellt. Ich wünsche ihm Gottes Segen im neuen Apostolat und bitte die Münchener, ihn gut aufzunehmen und unsere Niederlassung nach Kräften mitaufzubauen.

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.eu, www.fssp.org
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9

Zum Tod von Pater Kenneth Walker FSSP

Am 11. Juni 2014 wurde P. Kenneth Walker bei einem Einbruch in unser Haus in Phoenix ermordet und P. Joseph Terra schwer verletzt



P. Joseph Terra wurde 1989 zum Priester geweiht und gehört seit 2001 zur Priesterbruderschaft St. Petrus. Er schwebt inzwischen nicht mehr in Lebensgefahr, und nach Meinung der Ärzte wird er nach langer Zeit der Rehabilitation wieder ganz gesund werden. Er konnte auch bei der Beerdigung von P. Walker am 20. Juni anwesend sein.

Die Priesterbruderschaft St. Petrus trauert um ihren Mitbruder P. Kenneth Walker, der bei einem Einbruch in das Pfarrhaus unserer Niederlassung in Phoenix (Arizona, USA) ermordet wurde. P. Joseph Terra FSSP wurde bei diesem Einbruch ebenfalls schwer verletzt, war aber noch in der Lage, die Polizei zu verständigen und seinem Mitbruder P. Walker die letzte Ölung zu spenden.

P. Kenneth Walker war erst 28 Jahre jung. Am 19. Mai 2012 empfing Kenneth Walker von Bischof Fabian Bruskewitz die heilige Priesterweihe in Lincoln, Nebraska. Er zelebrierte seine Primizmesse in der Kapelle St. Peter und Paul unseres Priesterseminars „Our Lady of Guadalupe“. P. John Berg, der Generalobere der Petrusbruderschaft, stand ihm als Priesterassistent bei dieser Messe zur Seite. Im selben Sommer erhielt er seine erste Seelsorgsstelle in unserer Pfarrei Mater Misericordiae in Phoenix, wo er bereits als Diakon einige Monate wirken durfte.

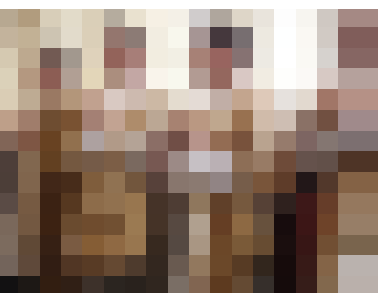
Die Mitglieder der Priesterbruderschaft St. Petrus vereinen sich mit der Familie des Verstorbenen und den Gläubigen unserer Pfarrei „Mater Misericordiae“ und all jenen, die von diesen Ereignissen berührt sind, im Gebet und zum Gedächtnis des Lebens und des Priestertums von P. Walker. Die vielen Gebete und Messintentionen geben uns die tröstliche Hoffnung, dass er seine ewige Ruhe findet in der glückseligen Schau, vereint mit seinem Herrn und Gott, den er auf Erden in seinen geweihten Händen gehalten hat. Wir bitten Sie alle weiterhin um das Gebet für den Seelenfrieden

P. Walkers und für die Genesung von P. Joseph Terra. Anlässlich dieses tragischen Ereignisses möchten wir nachfolgend einen Brief (in deutscher Übersetzung) unseres Generaloberen P. John Berg veröffentlichen, der am 14. Juni 2014, drei Tage nach der Ermordung P. Walkers, verfasst und publiziert wurde:

Liebe Freunde der Petrusbruderschaft,
während wir für unseren Mitbruder P. Kenneth Walker beten, erfahren wir einen großen Trost im Zustrom von Beileids- und Gebetsbekundungen seitens vieler Bischöfe, Ordensgemeinschaften, Priester und Gläubigen. Hunderte von hl. Messen wurden bereits für P. Walkers Seelenruhe und Pater Terras Gesundung zelebriert. Durch Gottes Gnade und Ihre Gebete geht es P. Terra besser und wir hoffen auf seine völlige Wiederherstellung.

In den vergangenen Tagen wurde einiges darüber veröffentlicht, was für ein tugendhafter Priester P. Walker gewesen ist und wie sehr ihn seine Mitbrüder und die Gläubigen seiner Pfarrei vermissen werden. In einer Zeit, die sich so sehr für Klerikerstars und die neuesten Evangelisierungsmethoden interessiert, legte P. Walkers Leben Zeugnis von einer der größten priesterlichen Tugenden ab, nämlich einer ruhigen und beharrlichen Stärke, die den guten Hirten auszeichnet, der unablässig über seine Herde wacht.

Die Gläubigen seiner Gemeinde fanden für ihn die gleichen Worte wie seine Mitbrüder: Er war ernsthaft und beständig, diensteifrig, wobei ihm nichts lästig zu werden schien. Die Worte des Herrn über Nathanael passen wohl am



Primizmesse von Pater Kenneth Walker (2. v. l.) an der Seite von P. John Berg (links) am 20. Mai 2012 in der Seminarkirche unseres amerikanischen Priesterseminars.

besten zu P. Walker: „Ein Mann, in welchem kein Falsch ist.“ Das Vorbildliche an ihm, woran wir uns erinnern werden, sind nicht Worte, sondern Taten. Es wäre sehr schwer, jemanden zu finden, der ihn je über andere klagen oder schlecht reden gehört hätte. Als P. Walkers früherer Professor und als Oberer kann ich außerdem bestätigen, dass er es gern und ohne Stolz hinnahm, wenn ich ihn auf Fehler hinwies. Er strebte aufrichtig nach Verbesserung in allen Bereichen seines Lebens sowohl als Seminarist als auch als Priester. Ich weiß, dass man in solchen Situationen leicht zu Übertreibungen neigt. Trotzdem möchte ich sagen, dass die Art Unschuld, die an P. Walker ins Auge fiel, in diesem Jammertal nur selten angetroffen wird.

Sein Leben und sein priesterlicher Dienst hienieden haben ein tragisches Ende genommen: Nur zwei kurze Jahre durfte er im Weinberg des Herrn arbeiten. Aber wir sind für die Zeit, die ihm für seinen Dienst in der Bruderschaft gegeben war, sehr dankbar. Seine Gründe, dem Ruf des Herrn zu folgen, beschrieb er in seiner Bewerbung für die Aufnahme ins Seminar mit diesen schönen Worten: „Gott wünscht in seiner unendlichen Liebe, dass alle Menschen gerettet werden und ihr wahres Ziel erreichen. Zusammen mit der Kirche bin ich über all die Irrtümer hinsichtlich Natur und Würde des Menschen zutiefst betrübt. So viele verstricken sich in diesen

Irrtümern und lassen sich dadurch von ihrem übernatürlichen Ziel abbringen. Bei voller Erkenntnis der Situation der Welt wäre die einzige Berufung, die mich zufrieden stellen könnte, dass ich die Menschen zu ihrem Heil führe, so wie Gott es will.“

Wir wissen, dass P. Walker nicht gewünscht hätte, dass wir unsere Zeit damit verschwenden, uns über die große Ungerechtigkeit, die geschehen ist, zu ärgern. So schrecklich diese Tragödie auch ist, so wird sie doch der Bruderschaft große Gnaden bringen: „O altitudo divitiarum sapientiae, et scientiae Dei: quam incomprehensibilia sunt judicia ejus, et investigabiles viæ ejus!“ (O Tiefe des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unerforschlich sind seine Entscheidungen und wie unaufspürbar seine Wege! – Röm 11,33)

Die erste Gnade wird im Ansporn bestehen, dass wir nichts für selbstverständlich erachten sollen, nur weil uns der Herr zu Priestern berufen hat. Wir sind seine Werkzeuge und sollen ihm dienen, und zwar immer treuer und immer nach seinem erhabenen Willen und wie die Kirche dies will, zur größeren Ehre Gottes. Verlieren wir jetzt keine Zeit und beten wir mit ganzer Kraft für P. Walker.

14. Juni 2014

**Quatembersamstag in der Pfingstoktav,
P. John Berg FSSP, Generaloberer**

S.E. Thomas J. Olmsted, Bischof von Phoenix, besuchte am 19. Mai 2013, dem ersten Jahrestag der Priesterweihe von P. Kenneth Walker, unsere Pfarrei „Mater Misericordiae“ und spendete dort das Sakrament der Firmung





Chartres sonne, Chartres t'appelle ...

Am 28. Juni weihte S.E. Marc Aillet, Bischof der Diözese Bayonne, in der Kathedrale zu Chartres drei Priester für die Priesterbruderschaft St. Petrus

P. STEFAN REINER FSSP

Am vergangenen Pfingstwochenende pilgerten tausende Menschen zur Kathedrale Notre-Dame in Chartres anlässlich der jährlichen Fußwallfahrt von Paris nach Chartres. Mit voller Inbrunst sangen sie dabei das Pilgerlied mit dem Refrain „Chartres sonne, Chartres t'appelle. Gloire honneur au Christ-Roi. – Chartres läutet, Chartres ruft Dich. Ruhm und Ehre sei Christus, dem König“. Es ist immer wieder bewegend mitzuerleben, wie diese vielen Pilger, vom anstrengenden Pilgermarsch gezeichnet, unter dem vollen Glockengeläut der Kathedrale und mit dem Pilgerlied auf den Lippen in tiefer Andacht dieses wunderbare Heiligtum in Chartres mit dem Schleier der Muttergottes, als dem Ziel ihrer Wallfahrt, betreten. Besonders für unsere französischen Seminaristen ist diese jährliche Wallfahrt ein wichtiges Gnadenereignis auf dem Weg ihrer besonderen Berufung zur Nachfolge Jesu Christi. Nur wenige Wochen nach dieser

Wallfahrt läuteten die Glocken der Kathedrale erneut für die Bruderschaft und riefen zum Höhepunkt unseres Seminarjahres, zur Priesterweihe. In diesem Jahr ereilte dieser Ruf drei Diakone: Olivier de Nedde, Jean de Massia und Thibault Paris. Diakon Pierre de Montlaur, der vierte Weiehkandidat, musste der Zeremonie aufgrund schwerer Krankheit fernbleiben.

Der Chorraum der Kathedrale erstrahlte, wie einige bereits schon zur Pfingstwallfahrt bestaunen konnten, in neuem Glanz. Die Renovierungsarbeiten haben dieser ehrwürdigen Kathedrale eine neue Schönheit und Erhabenheit verliehen. Inzwischen hat allerdings die Restaurierung des Hauptschiffes begonnen, so dass wir für die Weiheliturgie lediglich das Querschiff und den Chorraum benutzen konnten. Trotz dieser beengten Situation fasste die Kathedrale an diesem Tag immer noch rund 1.000 Menschen, darunter auch über 100 Priester und Seminaristen.



Bischof Marc Aillet gehört zur „Communauté Saint-Martin“ und wurde für diese Gemeinschaft im Jahr 1982 zum Priester geweiht. Während seines priesterlichen Wirkens war er u.a. Regens des Ausbildungshauses seiner Gemeinschaft. Die Jahre bevor er zum Bischof ernannt und geweiht wurde, war er Pfarrer und Generalvikar in der französischen Diözese Frejus-Toulon. Er engagiert sich besonders im Bereich des Lebensschutzes sowie für die gottgegebene Ordnung der Ehe.

S.E. Marc Aillet, Bischof der französischen Diözese Bayonne gab uns die Ehre, den drei Kandidaten die Weihe zu spenden. Bischof Aillet feierte bereits drei Wochen zuvor in dieser Kathedrale das feierliche Pontifikalamt zum Abschluss der eingangs erwähnten Pfingstwallfahrt und er folgte gern unserer erneuten Einladung, diese Weihezeremonie für uns vorzunehmen. Bischof Aillet ist 2008 von Papst Benedikt XVI. zum Bischof ernannt worden und hat schon an verschiedenen Orten Pontifikalamter in der außerordentlichen Form des römischen Ritus gefeiert.

In der Predigt, die in dieser Messe unmittelbar vor der Weihezeremonie gehalten wird, konnte man bemerken, wie sehr es Bischof Aillet am Herzen liegt, gute und heiligmäßige Priester in der Kirche zu haben. Priester, die ihr Amt nicht nur als Funktionär einer Institution ansehen, sondern ihr Priestertum als Lebenshingabe verstehen. Priester, die sich danach sehnen, ein vollkommenes und heiliges Instrument in den Händen Gottes zu sein und diese Lebensaufgabe mit Freude im Herzen erfüllen. Er ermahnte die Kandidaten, die bedeutenden Psalmworte, die jeder Priester täglich in der Komplet betet, ernst zu nehmen:

„In manus tuas, Domine, commendo spiritum meum. – In Deine Hände, Herr, empfehle ich meinen Geist.“ Und er führte ihnen die Messtexte des Tagesfestes vor Augen, nämlich des Vigiltages des Hochfestes Peter und Paul. Es traf sich nämlich in diesem Jahr sehr schön, dass die Priesterweihe am Vigiltag des für unsere Bruderschaft so bedeutenden Festes gehalten werden konnte, dem Fest unseres Patrons, des hl. Apostels Petrus. In der Epistel dieses Vigiltages wird von der Begebenheit aus der Apostelgeschichte berichtet, als Petrus und Johannes

vor dem Tempel einen Lahmen antrafen, der dort um Almosen bettelte. Petrus sprach zu ihm die bedeutenden Worte: „Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und wandle. Zugleich fasste er ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf.“ (Apg 3,6)

Mit diesen Worten aus der Lesung erinnerte Bischof Aillet die Kandidaten daran, für welchen Dienst sie berufen sind, nämlich im Namen Jesu Christi den Menschen Heil und Segen zu bringen. Die Hände des Menschen seien der Sitz seines Handelns und Agierens, und die Hände des Priesters werden gesalbt, auf dass ihr Handeln und Agieren zum Segen werde für die Menschen. Gemäß dem zuvor erwähnten Psalmwort soll der Priester seinen Geist in die Hände Gottes befehlen. Denn die Hände Gottes sind die eigentlich agierenden, und der Priester stellt seine gesalbten Hände ganz und gar in den Dienst des barmherzig handelnden Gottes. So entstehe eine enge Verbindung zwischen Gott und den Priestern, welcher jeder Priester durch sein Streben nach Heiligkeit und seinen pastoralen Eifer gerecht werden soll. Gott schenkt den Priestern sein Vertrauen, und er spricht zu ihnen die bewegenden Worte, die auch am Ende der Weihe liturgie feierlich gesungen werden: „Iam non dicam vos servos, sed amicos meos – Ich nenne euch nun nicht mehr Knechte, sondern meine Freunde, weil ihr alles erkannt habt, was ich in Eurer Mitte vollbracht habe.“ (vgl. Joh 15,15)

So bitte ich Sie schließlich, unsere Neupriester im Gebet zu begleiten, dass diese ihre große Berufung täglich immer besser erkennen und ihre gesalbten Hände, wie Bischof Aillet die Kandidaten ermahnte, unablässig tätig seien für das Heil der Seelen und zur größeren Ehre Gottes. Die drei Neupriester werden in wenigen Wochen ihre ersten pastoralen Dienste in der Bruderschaft übernehmen und bestimmt auch in den kommenden Jahren wieder an der großen Pfingstwallfahrt nach Chartres teilnehmen und mehr noch als viele andere mit großer Freude im Herzen singen können: „Chartres sonne, Chartres t'appelle ...“

„Ach, für Seiner Brüder Schulden sah sie Jesus Marter dulden“

Am Fest der Sieben Schmerzen Mariens stellt uns die Sequenz ‚Stabat Mater dolorosa‘ die Leiden der Gottesmutter lebendig vor Augen

P. LIC. DANIEL EICHHORN FSSP

Wie wir bereits letztes Jahr hier im Informationsblatt darlegten, kennt das Römische Messbuch von 1962 fünf Sequenzen. Vor der behutsamen liturgischen Reform im Jahre 1570, im Anschluss an das Konzil von Trient (1545-1563), gab es noch einige andere Sequenzen, die nicht mehr übernommen wurden. Drei dieser poetischen Werke haben wir bereits als Grundlage geistlicher Betrachtungen verwendet.

Im Spätsommer, am 15. September, feiert die Kirche das Fest der Sieben Schmerzen Mariens. Es wurde erst 1727 eingeführt und hat eine eigene Sequenz: das „Stabat Mater“, die bekannte Sequenz zur schmerzhaften Mutter. Ihr Thema ist das Leiden der Gottesmutter Maria im Angesicht der Passion ihres Sohnes. Wie die Sequenz „Dies iræ“ stammt auch dieser Text aus dem Hohen

Mittelalter. Wurde früher der franziskanische Laienbruder Jacopone da Todi (ca. 1228/30 - 25.12.1306) als Autor vermutet, so ist man von dieser These abgekommen. Ursprünglich wurde dieses Reimgebet nicht als Sequenz verfasst.

Sicherlich ist es diejenige Sequenz, die vielen Mitbrüdern der Priesterbruderschaft im Laufe der Jahre am häufigsten begegnet ist. Das hängt mit der Ausbildung im Priesterseminar St. Petrus zusammen. Denn dort wird freitags abends in der Regel in feierlicher Form der Kreuzweg gebetet; zwischen den einzelnen Kreuzwegstationen wird dabei jeweils eine Strophe des Stabat Mater gesungen. Kein Wunder, dass dies im Laufe der Ausbildungsjahre eine tiefe Vertrautheit mit diesem liturgischen Text schafft.

Biblische Grundlage

Das Fest Sieben Schmerzen Mariens wird einen Tag nach dem Fest Kreuzerhöhung gefeiert. Jesu Kreuz ist der Ort der größten Leiden der Gottesmutter, ja, es ist der Ort, an dem sich die Prophezeiung des greisen Simeon erfüllte, die er etwa drei Jahrzehnte zuvor im Tempel ausgesprochen hatte: „Siehe, dieser ist bestimmt zum Fall und zur Auferstehung vieler in Israel und zum Zeichen des Widerspruchs. – Auch deine Seele wird ein Schwert durchdringen. – So sollen die Gedanken vieler Herzen offenbar werden.“ (Lk 2,34 f.) Was am Anfang des Lebens Jesu – bei seiner Beschneidung und Namensgebung am achten Tage – geweissagt worden war, wird am Ende seines irdischen Lebens Wirklichkeit: der Mark und Bein durchbohrende Schmerz des Mitleids im



Das Stabat Mater ist fester Bestandteil der Kreuzwegandacht im Priesterseminar



Herzen seiner allreinen Mutter. Die zentralen Gedanken des Festes und seiner Sequenz sind somit bereits in der Heiligen Schrift grundgelegt. Gleich die zweite Strophe der Sequenz greift Simeons Prophetie auf: „Durch die Seele voller Trauer / Seufzend unter Todesschauer / Jetzt das Schwert des Leidens ging.“

Der biblische Gedanke vom schmerzdurchbohrten Herzen Mariens wird dann noch weiter ausgeführt: (3.) „Welch ein Weh der Auserkornen / Da sie sah den Eingebornen / Wie Er mit dem Tode rang!“ (4.) „Angst und Trauer, Qual und Bangen / Alles Leid hielt sie umfangen / Das nur je ein Herz durchdrang.“

Das Mitleid des Beters

Doch der Autor der Sequenz bleibt nicht bei der Beschreibung des seelischen Zustands Mariens stehen. Vielmehr lässt er sich selbst von Mitleid ergreifen: Das Mitleid der Gottesmutter mit ihrem Sohn erweckt unser Mitleid nicht nur mit dem Herrn am Kreuz, sondern auch mit seiner Mutter. Und der Beter der Sequenz will, dass auch alle anderen Menschen die Leiden Mariens wahrnehmen und ebenfalls von Mitleid mit ihr

ergriffen werden: (5.) „Wer könnt' ohne Tränen sehen / Christi Mutter also stehen / In so tiefen Jammers Not?“ (6.) „Wer nicht mit der Mutter weinen / Seinen Schmerz mit ihrem einen / Leidend bei des Sohnes Tod?“ Jesus war unschuldig wie ein makelloses Osterlamm. Der Grund seiner Passion Christi lag daher nicht in seiner eigenen Schuld, sondern in der stellvertretenden Sühne für die Sünden und Vergehen der Menschheit, wie die siebente Strophe zeigt: „Ach, für Seiner Brüder Schulden / Sah sie Jesus Marter dulden / Geißeln, Dornen, Spott und Hohn.“ Der Text fährt fort im Hinblick auf Maria: (8.) „Sah Ihn trostlos und verlassen / An dem blut'gen Kreuz erblasen / Ihren lieben einz'gen Sohn.“

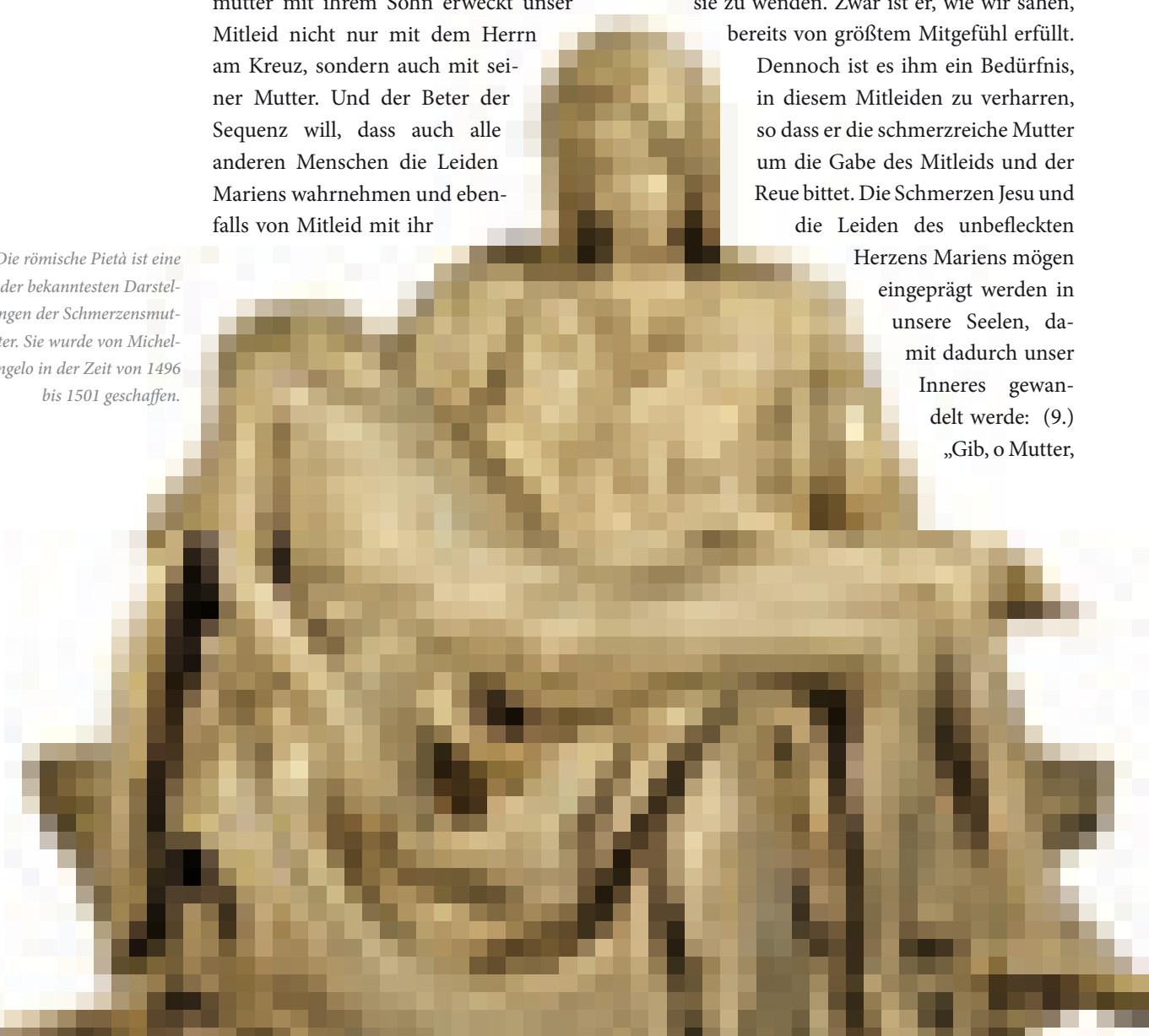
Anrede an die Schmerzensmutter

Angesichts all dieser Leiden der Mutter Jesu drängt es den Autor der Sequenz, sich direkt an sie zu wenden. Zwar ist er, wie wir sahen, bereits von größtem Mitgefühl erfüllt.

Dennoch ist es ihm ein Bedürfnis, in diesem Mitleiden zu verharren, so dass er die schmerzreiche Mutter um die Gabe des Mitleids und der Reue bittet. Die Schmerzen Jesu und die Leiden des unbefleckten

Herzens Mariens mögen eingeprägt werden in unsere Seelen, damit dadurch unser Inneres gewandelt werde: (9.) „Gib, o Mutter,

Die römische Pietà ist eine der bekanntesten Darstellungen der Schmerzensmutter. Sie wurde von Michelangelo in der Zeit von 1496 bis 1501 geschaffen.



Born der Liebe / Dass ich mich mit dir betrübe / Dass ich fühl' die Schmerzen dein.“ (10.) „Dass mein Herz von Lieb' entbrenne / Dass ich nur noch Jesus kenne / Dass ich liebe Gott allein.“ (11.) „Heil'ge Mutter drück' die Wunden / Die dein Sohn am Kreuz empfunden / Tief in meine Seele ein.“ (12.) „Ach, das Blut, das Er vergossen / Ist für mich dahingeflossen / Lass mich teilen Seine Pein.“

Die Gabe der Tränen

Schmerz oder seelische Erschütterung können in einem Menschen so groß werden, dass sie die Seele und die Augen gleichsam überfluten und Tränen hervorrufen. Es ist aber eine alte menschliche Erfahrung: Wo das Auge Tränen vergießt, da ereignet sich eine Wandlung: Die Seele wird freier, der Schmerz findet ein Ventil, kann gleichsam ‚abfließen‘. Das überlieferte Römische Messbuch weiß um diese Dinge. Denn es enthält die Motiv-Orationen um die „Gabe der Tränen“, die freilich wenig bekannt sind. Das Tagesgebet lautet: „Allmächtiger und mildreicher Gott, Du ließest dem dürstenden Volk eine Quelle lebendigen Wassers aus dem Felsen strömen; so entlocke auch unseren harten Herzen Tränen der Reue, damit wir unsere Sünden beweinen und durch Dein Erbarmen deren Verzeihung erlangen.“ Ganz ähnlich bittet auch die Sequenz *Stabat Mater* um die Tränengabe: (13.) „Lass mit dir mich herzlich weinen / Ganz mit Jesu Leid vereinen / Solang hier mein Leben währt.“

Die folgenden Strophen variieren dann erneut die Gedanken der Sequenz: (14.) „Unterm Kreuz mit dir zu stehen / Dort zu teilen Deine Wehen / Ist es, was mein Herz begehrt.“ (15.) „O du Jungfrau der Jungfrauen / Woll'st in Gnaden mich anschauen / Lass mich teilen deinen Schmerz.“ (16.) „Lass mich Christi Tod und Leiden / Marter, Angst und bitt'res Scheiden / Fühlen wie dein Mutterherz.“ (17.) „Mach, am Kreuze hingesunken / Mich von Christi Blute trunken / Und von Seinen Wunden wund.“ (18.) „Dass nicht zu der ew'gen Flamme / Der Gerichtstag mich verdamme / Sprech' für mich dein reiner Mund.“

Hinwendung zum Sohn am Kreuz

Die Schmerzen Mariens haben ihren Grund ganz konkret im heilbringenden Leiden ihres Sohnes. Er ist der Urheber unseres Heils, der ewige Sohn Gottes, der seinen menschlichen Leib aus der Jungfrau Maria erhielt. Er wirkte das Heil der Welt durch seine schmerzvolle Liebeshingabe am Kreuz an den Willen des Vaters. Deshalb wendet sich die Sequenz schließlich in den letzten beiden Strophen zu Recht an ihn: (19.) „Christus, um der Mutter Leiden / Gib mir einst des Sieges Freuden / Nach des Erdenlebens Streit.“ (20.) „Jesus, wann mein Leib wird sterben / Lass dann meine Seele erben / Deines Himmels Seligkeit! Amen.“

Die Betrachtung des Leidens Christi und Mariens bei der Schriftlesung sowie beim Gebet des Kreuzwegs und des Rosenkranzes befruchtet das geistliche Leben

Das Fest ‚Sieben Schmerzen‘ und seine Sequenz erweist sich somit – rund ein halbes Jahr nach der Passionszeit – als Erinnerung an diese. Es ist mitten im Spätsommer eine Einladung, das Leiden Christi und Mariens nicht zu vergessen. Wir betrachten es bei der Lektüre der Passionsberichte der Evangelien sowie beim Gebet des Kreuzwegs, des Schmerzhafte Rosenkranzes und des Rosenkranzes zur göttlichen Barmherzigkeit. Die Betrachtung der Leiden Christi und seiner Mutter ist keineswegs eine Gebetsübung, die erst im Mittelalter entstanden wäre. Zwar spielte sie in Geisteswelt und Frömmigkeit des Mittelalters eine besondere Rolle. Doch schon in der christlichen Antike, im vierten Jahrhundert, empfahl der heilige Augustinus die Betrachtung des Leidens Christi als eines der stärksten Mittel zur Überwindung von Versuchungen und zur Stärkung im Glauben. Sie erweckt in uns die Sehnsucht nach einem je besseren Leben und drängt so zur täglichen Gewissensforschung.



Die Sakramentalien

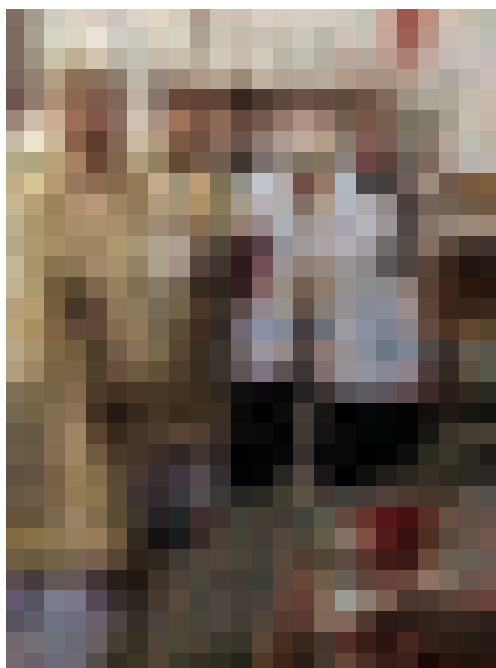
Sakramentalien sind von der Kirche eingesetzte heilige Zeichen, durch deren Gnaden die Menschen bereitet werden, die Wirkung der Sakramente aufzunehmen.

P. DR. ANDREAS HIRSCH FSSP

Dieser Artikel über die Sakramentalien stützt sich im Wesentlichen auf den Katechismus der Katholischen Kirche (KKK 1667-1679).

Dort ist zu lesen, dass die heilige Mutter Kirche Sakramentalien als heilige Zeichen einsetzt, die aufgrund ihrer Fürbitte Wirkungen geistlicher Art vermitteln. Dabei sind die Sakramentalien auf die Sakramente hingeeordnet und heiligen neben diesen unser Leben

(Sacrosanctum Concilium 60). Durch das vermittelnde Gebet der Kirche wird bei den Sakramentalien der Segen Gottes herabgerufen. Dieser bezieht sich auf Personen (z.B. Abtsweihe oder Krankensegnen) oder Sachen (z.B. Brot- oder Kerzensegen). Aus der Hl. Schrift wissen wir, dass auch schon Jesus Kinder oder Lebensmittel (etwa Brot und Fische) gesegnet hat. In der Regel wird heute bei der



Es ist ein alter Brauch, Speisen am Ostersonntag zu segnen

Spendung der Sakramentalien ein Gebet gesprochen und Weihwasser verwendet. Der Segen kommt von Gott, und man segnet im Auftrag Gottes Menschen und Dinge, damit sie in Gott eingebunden werden. Ein Abt, eine Kirche oder ein Altar werden von einem Bischof geweiht. Der Blasiussegnen wird ähnlich den vielen Segnungen im Kirchenjahr (Speisesegnung an Ostern, Kräutersegnung an Maria

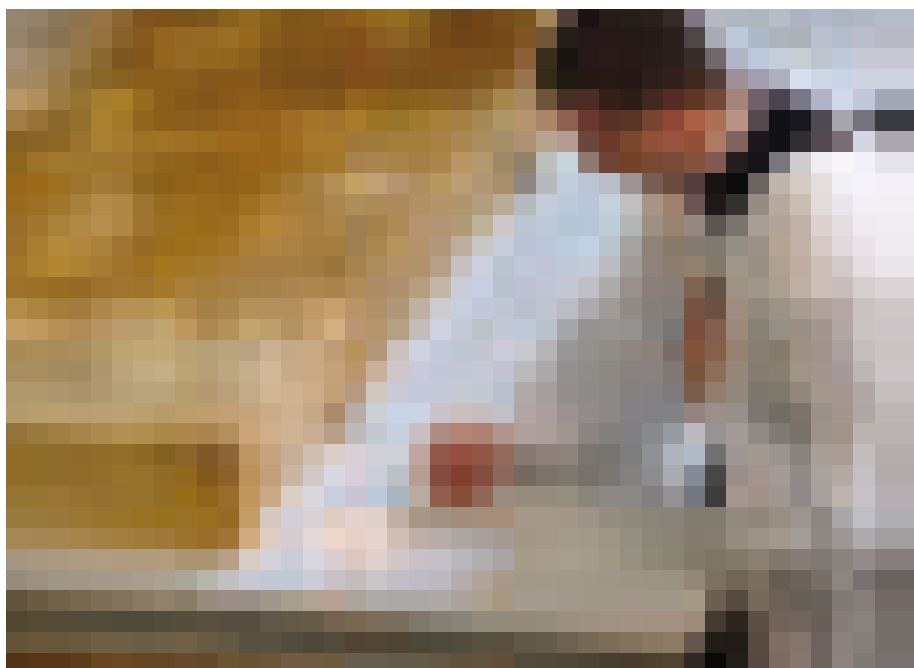
Himmelfahrt) von Priestern gespendet. Wegen der Taufgnade ist es aber unter Umständen jedem Christen erlaubt, gewisse Segnungen vorzunehmen. So ist es ein schöner, frommer und lobenswerter Brauch, wenn Eltern ihren Kindern bevor diese das Haus verlassen, mit Weihwasser ein Kreuzzeichen auf die Stirn machen. Im Alltag können wir uns segnen, damit wir Gottes Gnade um uns spüren und Ihn in alle Dinge einbeziehen. In unserem Leben, das wir mit Gott beginnen, gehört der Segen dazu, und wir bekunden damit die Hoffnung und das Vertrauen auf Gott. Es erleichtert uns das Leben, wenn wir mit diesen heiligen Dingen einen Umgang pflegen. So sollten auch vor dem Essen in den Familien die Lebensmittel – besonders das Brot – mit einem Kreuzzeichen gesegnet werden. Das Essen dürfen wir segnen, um Gott einzubringen und ihm damit Ehrerbietung zu bekunden. Ist allerdings ein Priester bei Tisch anwesend, so übernimmt dieser die Segnung, da er durch seine heilige Weihe in der Person Jesu Christi, des Hauptes der Kirche, den Segen spendet, so dass ihm die anderen Personen (auch die Diakone) gerne den Vortritt gewähren. Das Priesteramt beruht nicht auf den persönlichen Verdiensten oder der persönlichen Heiligkeit des Priesters, sondern auf der Weihegnade Gottes. Der heilige Franziskus – er war Diakon – wollte einen schwer sündigen Priester noch vor den heiligen Engeln begrüßen, da dieser durch seine heilige Weihe in der Person Jesu Christi handeln kann. Franziskus dachte hier besonders an die Spendung der Beichte, der Krankensalbung sowie an die Feier der heiligen Messe. Selbstverständlich beinhaltet die Priesterwürde eine hohe Verpflichtung.

Bei der Feier der Sakramentalien werden die Gläubigen durch das Gebet der Kirche auf den Empfang der Gnade vorbereitet. Jede Gnade entspringt letztlich dem Leiden, dem Tod und der Auferstehung Christi. Diese Heilsereignisse werden im Messopfer sakramental gegenwärtig, worauf sich alle Sakramente und Sakramentalien hinordnen. Auch die gesegneten materiellen Dinge sollen dem Lobe Gottes und dem Heil der Menschen dienen (Sacrosanctum Concilium 61).

Im weiteren Sinne lassen sich auch die Bilder- und Reliquienverehrung, Wallfahrten, Prozessionen und Andachten sowie andere Bräuche auf dem Gebiet der Volksfrömmigkeit zu den Sakramentalien rechnen. Es ist dabei wichtig, dass diese frommen Handlungen nicht an die Stelle der Sakramente treten, um diese zu ersetzen. Vielmehr sollen sie zu diesen hinführen, damit die Gläubigen immer tiefer in die Liebe des dreifaltigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes hineinwachsen können.

Diese Tatsache lässt sich besonders anhand des Ritus der Kirchweihe verdeutlichen. Ein Gotteshaus ist in erster Linie für die Darbringung des heiligen Messopfers sowie die Feier der anderen Sakramente (Taufe, Firmung, Beichte, der heiligen Weihen), des Stundengebetes und auch der Sakramentalien (Andachten) bestimmt. Bei der Krankensalbung wird der Priester zu dem Kranken gerufen.

Deshalb wird das Gotteshaus feierlich von dem Bischof in einer langen und ausdrucksstarken Handlung geweiht und somit jeglichem weltlichen Gebrauch entzogen. Zunächst wird das Kirchengebäude von außen und von innen mit einem besonderen Weihwasser besprengt. Mittelpunkt einer jeden Kirche ist der Altar und der Tabernakel, die auch mit Gregoriuswasser besprengt werden. Das Gregoriusweihwasser wird mit besonderen Gebeten und Bitten gesegnet. Es folgt die Reliquienprozession und die Beisetzung der Reliquien im Altar. Diese tiefe Symbolik geht auf die Urkirche zurück. Dort begann man, das heilige Messopfer auf den Gräbern der Märtyrer dar-



Reliquienprozession und Weihrauchopfer auf dem Altar im Rahmen einer Kirchweihe

zubringen. Diese hatten ihr Leben für Christus hingegeben und so ihr Lebensopfer mit demjenigen des Herrn verbunden. Bei der feierlichen Kirchweihe folgt auf die Beisetzung der Reliquien die Salbung des Altares, das Weihrauchopfer auf dem Altar, das Weihegebet, eine erneute Salbung des Altares sowie die Feier des heiligen Messopfers. So wird durch viele von der Kirche eingesetzte heilige Zeichen

(Sakramentalien) das Gotteshaus geweiht und für die Feier des Gottesdienstes vorbereitet. Ziel jeglichen Gottesdienstes ist die Anbetung des dreifaltigen Gottes, der uns seine Erlösungsgnaden schenkt, damit er liebevoll Wohnung in uns nehmen kann.

Dieser Heilsweg beginnt am Taufstein. Bevor der Priester die heilige Taufe spendet, wird den Taufbewerbern eine Vielzahl heiliger Zeichen (Sakramentalien) vermittelt. Die Taufbewerber werden bekreuzigt, sie erhalten gesegnetes Salz, es werden Exorzismusgebete

Zur Vorbereitung auf das Sakrament der Priester- und der Diakonatsweihe setzte die Kirche ebenfalls Sakramentalien ein. Die Erteilung der Tonsur ist das äußere Zeichen für die Loslösung von der Welt und die Indiennahme durch Gott und die Kirche. Die Weihe zum Ostiarier (Türhüter, Mesner) überträgt dem Priesteramtskandidaten die Aufgabe, für das Gotteshaus zu sorgen, damit es in einem würdigen Zustand ist. Als Lektor (Vorleser) darf er die Lesungen aus der Heiligen Schrift vorlesen. Die Weihe zum Exorzisten soll den Seminaristen unter anderem im inneren Kampf gegen die Dämonen stärken. Als Akolyth (Altardiener) bringt er die Opfergaben zum Altar und trägt die Leuchter. Der Subdiakon dient dem Diakon und dieser wiederum dem Priester beim heiligen Messopfer. Dadurch werden die Priesteramtskandidaten mit dem durch die Kirche vermittelten Segen Gottes immer näher in sein Heiligtum geführt.

„Mit dem Tod, dem Abschluss des sakramentalen Lebens, beginnt für den Christen die Vollen- dung der bei der Taufe begonnenen Wiedergeburt“ (KKK 1682). Das heilige Messopfer wird für die Seele des Verstorbenen im Gotteshaus dargebracht und der Leichnam auf dem Friedhof mit

und eine Salbung mit Katechumenenöl vorgenommen. Nach diesen Vorbereitungen erfolgt erst die Spendung der Taufe, die uns die Erbschuld nimmt, uns zu Kindern Gottes und zu Gliedern der Kirche macht.

Diese in der Taufe geschenkte Gnade befähigt uns nun, an den weiteren Gottesdiensten fruchtbar teilzunehmen und die anderen Sakramente zu empfangen. Alle heiligen Handlungen werden in der Regel im Gotteshaus vorgenommen, das durch die oben beschriebenen heiligen Zeichen (Sakramentalien) dafür feierlich geweiht wurde.

Gebeten, Weihwasser und Weihrauch (Sakramentalien) der geweihten Erde übergeben.

So werden wir durch Gottes reiche Barmherzigkeit und Gnade von der Geburt bis zum Tod durch die mütterliche Sorge der Kirche mit heiligen Zeichen (Sakramente und Sakramentalien) beschenkt. Dabei bereiten uns die Sakramentalien auf den Empfang der Sakramente vor. Diese wiederum vermitteln uns die notwendige göttliche Gnade, so dass der dreifaltige Gott in uns Wohnung nimmt. Er will uns zu sich in den Himmel führen, wo wir allein bei ihm ewig glücklich sein können.



Die Hände des Priesters werden gesalbt, auf dass ihr Handeln zum Segen für die Menschen werde.

Exerzitien

Ignatianische Exerzitien

Für Frauen und Männer jeden Alters,
vom 25. bis 30. August 2014 in Wigratzbad,
Anmeldung bei P. Martin Ramm,
[REDACTED] Tel. 0041 44 772 39 33

Freizeiten

Ferienfreizeit für Mädchen

9-13 Jahre; 12.-16.08.2014 bei Heidelberg,
Preis: 59 Euro, Anmeldung: P. Recktenwald,
0049 6207 921032, [REDACTED]

Sommerfreizeit für Jugendliche

19.-23.08.2014, Ort wird noch bekannt
gegeben, Anmeldung: P. Michael Ramm,
0049 711 982 77 91, [REDACTED]

Christkönigstreffen

24.-26.10.2014, St. Pelagiberg, Anmeldung:
[REDACTED] 0049 711 982 77 91

Skifreizeit für Jungen

27.-31.12.2014, Wagneritz, Anmeldung:
P. Michael Ramm, 0049 711 982 77 91,
[REDACTED]

Wallfahrten

Wallfahrt nach Bettbrunn/Mindelstetten

Am 04.10.2014, Hochamt in der Salvator-
kirche zu Bettbrunn um 10.30 Uhr (W. A.
Mozart, Missa brevis in B-Dur), Möglichkeit
zum Mittagessen (Anmeldung hierzu unter
09446/9911051), 14.30 Uhr Andacht bei der
hl. Anna Schäffer in Mindelstetten.

Weihen

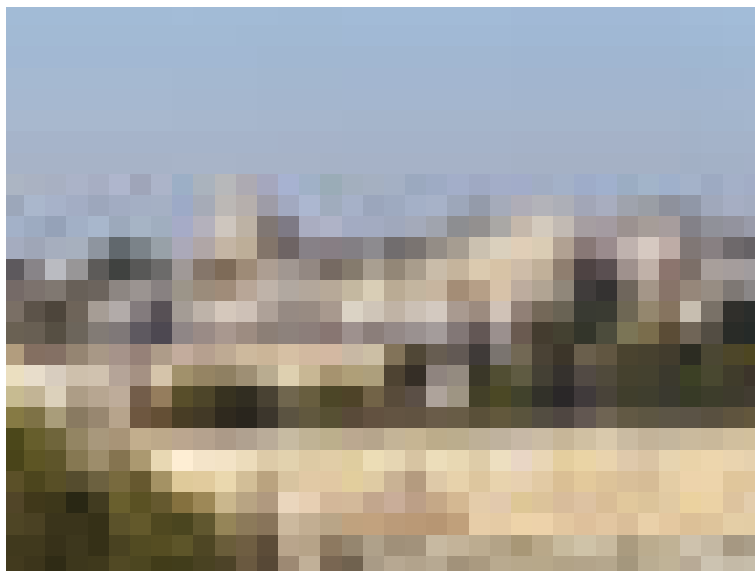
Einkleidung und Tonsur

25.10., 9.30 Uhr, Münster „Unsere Liebe Frau“,
Lindau, S.E. Erzbischof Wolfgang Haas



Fußwallfahrt nach Einsiedeln

Ob Sie ab Pelagiberg mitpilgern, unterwegs hinzustoßen oder erst zur
feierlichen Abschlussmesse mit S. E. Bischof Vitus Huonder am 12. Okt.
2014 um 14.00 Uhr kommen möchten, diese Wallfahrt ist in jedem Fall
ein eindrückliches Erlebnis. Info unter www.pelagi-einsiedeln.ckj.ch



Pilgerreise ins Heilige Land

3.-18. März 2015. Der große Gewinn einer solchen Wallfahrt auf den
Spuren Jesu besteht darin, dass man Jesus viel näherkommt und das
Evangelium mit anderen Augen liest. Erbitten Sie unverbindlich detail-
lierte Informationen: [REDACTED] 0041 44 772 39 33

DEUTSCHLAND (0049...)**Wigratzbad**

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot
Tel. 08385/9221-0
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel. 08385/1625
Gottesdienstzeiten:
So. 7.55 Uhr in der Sühnekirche u.
10.00 Uhr in der Gnadenkapelle,
werktags 6.30 Uhr und 17.15 Uhr
in der Gnadenkapelle

Altenberg

Altenberger Dom,
Ludwig-Wolker-Straße 4,
Fr. 18.00 Uhr, Information in
Köln Tel. 0221/9435425

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche-Schulgasse 4, Jeden
zweiten So. im Monat 17.00 Uhr,
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber 0175/4818442,
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimerstr.,
So. 10.35 Uhr, Information in
Türkheim: Tel. 08245/6057288

Bad Wörishofen

abwechselnd Pfarrkirche St. Justina
oder Dominikanerinnenkirche,
Klosterhof So. 17.00 Uhr,
Info bei P. Huber: 0175/4818442

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Hirsch,
P. Eichhorn, P. Conrad, P. Jäger,
P. Aust, P. van der Linden
Tel. 09446/9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Pfarrkirche St. Elisabeth, Benefizi-
atengasse 9, 1. u. 3. So. im Monat
(Aug. 2014: 2. u. 3. So) 11.15 Uhr,
vorher Beichtgelegenheit und
Rosenkranz, Info in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051 oder www.
roemische-messe-regensburg.de

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius,
Düsseldorf-Volmerswerth,
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Infos in Köln: Tel. 0221/9435425

Erding

Wallfahrtskirche Hl. Blut
Heilig-Blut-Weg 4, jeden dritten
Sa. im Monat um 18.15 Uhr
eucharistische Anbetung, Beicht-
gelegenheit 19.00 Uhr hl. Messe
Informationen in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
Sonn- und Feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr,
Mittwochs, monatlich im Wechsel
um 19.00 Uhr, Information in
Köln: Tel. 0221/9435425

Farchant

Pfarrkirche St. Andreas,
1. Mo. im Monat (April bis Okt.
19.00 Uhr, Nov. bis März
18.00 Uhr), Info in Mittenwald:
Tel. 08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,
4. u. 5. Montag im Monat 18 Uhr
(April bis Oktober), Information
in Mittenwald: 08823/936513

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Gerstle, P. Riegger
Tel. 0209/4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19.00 Uhr, Information in
Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,
P. Rindler, Tel. 0511/5366294
Basilika St. Clemens, Goethe-
straße 33, So. 15.30 Uhr

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisius-
konviktes, Konviktr. 1
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn:
Tel. 09446/9911051

Köln

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-
rich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. 0221/9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
Sonn- u. Feiertags 10.00 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel

Filialkirche St. Bonifatius,
Wildhof 9, jeden dritten So. im
Monat 8.30 Uhr, Information in
Hannover: Tel. 0511/5366294

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18.00 Uhr, Information bei
P. Huber: 0175/4818442

Laupheim

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,
am 31. August 2014 um 10.30 Uhr
Hochamt, Information bei P. Mark
Tel. 08385/7689027

Lindlar/Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 12,
So. 18.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Info P. Huber: 0175/4818442

Mittenwald

Viererspitzzstr. 7b, 82481 Mitten-
wald, P. Ch. Fuisting, P. Gesch
Tel. 08823/936513, Pilgerhauska-
pelle, Obermarkt 4, Di. 10.00 Uhr

München

Damenstiftskirche St. Anna,
Damenstiftstr. 1, 80331 München
P. Jäger, Tel. 09446/9911051
Ab 01.09.: So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckar-
sulm, P. Lauer 07132/3824385
Frauenkirche So. 9.30 Uhr,
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum, Sonn-
und Feiertags um 10.00 Uhr, Info
in Bettbrunn: Tel. 09446/9911051

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
Info in Köln: Tel. 0221/9435425

Nußdorf am Inn

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg:
Tel. 0043/662/875208

Recklinghausen

St. Michael, RE-Hochlarmark,
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;
St. Josef, Recklinghausen-Grullbad,
Grullbadstr., Do. 18 Uhr, Info in
Gelsenkirchen: Tel. 0209/4203219

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
So. 8.00 Uhr, Information in Köln:
Tel. 0221/9435425

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Barthel, P. Hahn: 06831/8931670
Canisiuskirche, So. 10.15 Uhr,
Mo.+Di.+Do.+Sa. 18.30 Uhr,
Mi.+Fr. 8.00 Uhr

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef,
Prälät-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,
P. Gorges, Tel. 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-
gelegenheit, Info in Stuttgart:
Tel. 0711/9827791

Stuttgart

Haus Maria Immaculata,
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm,
Tel. 0711/9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,
So. 9.30 Uhr, Mi. 18.30 Uhr,
erster Fr. im Monat 18.30 Uhr,
erster Sa. im Monat 8.30 Uhr,
Hauskapelle in der Reisstraße:
Mo.+Do.+Fr. 18.30 Uhr,
Di. 9.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Türkheim

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim,
P. Banauch Tel. 08245/6057288,
Kapuzinerkirche:
So. 8.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,
Do.+Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ (0041...)

Basel

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil:
Tel. 044/7723933

Etzgen

Bruderklausenkapelle, Kapellen-
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil:
Tel. 044/7723933

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau,
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg
Sonn- u. Feiertags: 10.00 Uhr
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:
9.00 Uhr und 18.30 Uhr, Mi.+Sa
9.00 Uhr

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus,
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,
P. Dr. Baumann Tel. 041/7907476
P. Leontyev Tel. 041/7907468

Meisterswil

6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr
und 9.30 Uhr, Information bei
P. Dr. Baumann: Tel. 041/7907476

Seewen

Alte Kapelle, So. 10.00 Uhr
Bienenheimstraße, 6423 Seewen,
Information bei P. Dr. Baumann:
Tel. 041/7907476

Steinen

Platten 4, 6422 Felsberg,
Mi. 16.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,
Information bei P. Dr. Baumann:
Tel.: 041/790 74 76

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche,
9225 St. Pelagiberg, P. Dreher,
P. Kaufmann, Tel. 071/4300260
So. 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo./Mi./1. u. 2. Do./Fr.: 19.30 Uhr;
3. und 4. Do./Di./Sa.: 8.00 Uhr,
1. Sa. im Monat 20.30 Uhr
Sühnenacht; Kapelle im Kur- und
Exerzitienhaus der Schwestern
vom kostbaren Blut Marienburg,
täglich 7.15 Uhr, Kurhaus
Tel. 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart,
Gottesdienstzeiten: Tel. 044/7723933
www.personalpfarrei.ch

Kloster Wonnenstein

9052 Niederteufen (bei St. Gallen),
vierzehntägig So. 18.00 Uhr, Info
im Distriktshaus: Tel. 08385/1625

Zürich

Pfarrkirche Herz-Jesu Oerlikon,
Schwamendingenstrasse 55,
So. 17.00 Uhr, Do. 19.30 Uhr,
Kirche St. Josef, Röntgenstrasse 80
Mo. 9.00, Mi. 7.00 Uhr,
Info in Thalwil: Tel. 044/7723933

ÖSTERREICH (0043...)

Bartholomäberg

Pfarrkirche, Dorf 8, Sonn- und
Feiertags 19.00 Uhr, Info bei
P. Kaufmann: Tel. 0664/4150391

Brand/Tirol

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,
dritter Mo. im Monat (April bis
Okt.) 18 Uhr, Info in Mittenwald:
Tel. 0049/8823/936513

Dornbirn

Jennen 2, 6850 Dornbirn,
P. Kaufmann, Tel. 0664/4150391,
So. vor Herz-Jesu-Fr. 11.00 Uhr

Ehrwald/Tirol

St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat
(April bis Okt.) 18.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

Gortipohl

Pfarrkirche St. Nikolaus,
Herz-Jesu-Freitag 17.00 Uhr

Innsbruck

Wallfahrtskirche zur Schmerzhaften Muttergottes, Mentlbergstr.,
So. u. Feiertag 10.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,
P. Zimmer, P. Schmidt, Tel. 0732/
943472, Minoritenkirche, Kloster-
straße, sonn- u. feiertags Hochamt
8.30 u. 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,
Mo./Di./Mi. zusätzl. 18.00 Uhr

Rankweil

Treietstraße 18, 1. u. 3. Mo. nach
Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,
Info P. Kaufmann: 0664/4150391

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul,
Kpl. Kretschmar Tel. 0662/875208
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-
amt, Mo. bis Sa. 18.00 Uhr

Schardenberg

Pfarrkirche, 4784 Schardenberg,
Erster So. im Monat 19.30 Uhr,
Info in Linz: Tel. 0732/943472

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neu-
gasse 13/4, 1050 Wien,
P. Graf, P. Bücken, Tel. 01/5058341
Kapuzinerkirche, Tegetthofstr./
Neuer Markt, Sonn- u. Feiertags
18.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr
Pfarrkirche St. Peter und Paul,
Apostelgasse 1, 1030 Wien,
So. 10.30 Uhr, Mo.+Do. 18.00 Uhr
in der Hauskapelle

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg,
Weggensteinstraße 14, jeweils
3. So. im Monat um 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D):
Tel. 0049 (0) 8823/93 65 13

Brixen/Zinggen

Kirche Mariahilf, 4. Sonntag im
Monat um 18.00 Uhr, Info in
Mittenwald: 0049/8823/936513

NIEDERLANDE

Amsterdam

Amstelveensweg 161,
1075 XA Amsterdam, P. Knudsen,
Tel. 0031 20 6629470,
Sint-Agneskerk, So.11.00 Uhr,
Di.-Sa. 11.00 Uhr



Die heilige Rosa von Lima

Die peruanische Heilige spanischer Herkunft ist „Südamerikas erste Blüte der Heiligkeit“ und wird als Patronin Lateinamerikas verehrt.

Geburt und Namensgebung Die hl. Rosa von Lima, mit bürgerlichem Namen Isabella Flores, wurde am 20. April 1586 in der peruanischen Hauptstadt Lima als Tochter eines spanischen Ehepaares geboren. Getauft wurde sie auf den Namen Isabella. Es wird berichtet, daß ihre Mutter sehr bald nach der Geburt eine blühende Rose über der Wiege des Kindes schweben sah und Isabella deshalb fortan Rosa genannt wurde.

Erste Zeichen der Begnadung Rosa bewies schon in ihrer Kindheit übergroße Selbstbeherrschung, ein erstes Anzeichen ihrer mystischen Begnadung. Als man ihr einmal einen gequetschten Finger abnehmen mußte, kam kein Laut des Schmerzes über ihre Lippen. Im Laufe der Jahre wuchs Rosa zu einem hübschen jungen Mädchen heran und sollte nach dem Willen ihrer Eltern mit einem wohlhabenden jungen Mann vermählt werden.

Entscheidung für das Ordensleben Rosa aber hatte sich für einen anderen Lebensweg entschieden. Sie schnitt sich die Haare ab und erklärte ihren darüber verärgerten Eltern, daß sie Ordensfrau werden wolle. Obwohl ihr Vater und vor allem ihre Mutter dies sogar mit körperlicher Gewalt verhindern wollten, trat Rosa im Jahr 1606 in den dritten Orden des heiligen Dominikus ein. Die Dominikanerterziarin errichtete sich im Garten ihres Elternhauses eine Bretterhütte, in welcher sie von nun an ein Leben des Gebets und des Opfers führte. Sie nahm kaum mehr Nahrung zu sich, schlief fast nie und ertrug schwerste seelische und körperliche Schmerzen völlig unbeeindruckt.

Leiden und Tod Dabei wurden Rosa immer wieder mystische Gnadenerweise zuteil. Oft flehte sie zu Gott: „Herr, vermehre meine Leiden, aber auch meine Liebe.“ Am 24. August 1617 erlöste der Tod Rosa von ihren schweren aber voller Freude und Dankbarkeit ertragenen mystischen Leiden.

Verehrung und Heiligsprechung Als sie starb, war der Andrang des Volkes, das ihre Leiche noch einmal sehen wollte, so groß, daß die Beisetzung mehrfach verschoben werden mußte. Beigesetzt wurde Rosa in der Dominikanerkirche zu Lima. An ihrem Grab ereigneten sich immer wieder Wunder. Im Jahr 1671 wurde Rosa von Lima von Papst Clemens X. heiliggesprochen. Dargestellt wird sie fast immer als junge Frau im schwarzweißen Ordensgewand der Dominikaner. Wir begehen ihr Fest am 30. August.